

Andreas KIESEWETTER, Markgraf Theodoros Palaiologos von Monferrat (1306–1338), seine *Enseignemens* und Byzanz, *Medioevo Greco* 3 (2003) S. 121–180, schildert die Beziehungen Theodors, des zweiten Sohnes aus der zweiten Ehe Kaiser Andronikos' II. mit Jolanda von Montferrat, zum Hof seines Vaters und insbesondere seine beiden Reisen aus dem Westen nach Konstantinopel, wo er, wenig willkommen, viel lieber eine politische Rolle gespielt hätte als in der nach dem erbenlosen Tod seines Onkels mütterlicherseits ihm zugefallenen Markgrafschaft Montferrat. Den *Enseignemens*, einem nicht gerade systematischen Werk Theodors in der Tradition von Fürstenspiegeln und militärischen Handbüchern, wird vor diesem Hintergrund eine Abfassungsentention als Nachweis von Theodors Herrschaftsqualifikationen zugeschrieben.

R. P.

---

Tammo WALLINGA, *The Casus Codicis of Wilhelmus de Cabriano* (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte 182) Frankfurt am Main 2005, Klostermann, XCII u. 802 S., ISBN 3-465-03365-5, EUR 139. – In den *Casus Codicis* des Wilhelm von Cabriano, 1201 als Erzbischof von Ravenna verstorben, wird eine lehrhafte Darstellung über die ersten neun Bücher des *Codex Justinianus* überliefert. Dieser 1970 von Gero Dolezalek (wieder-) entdeckte Text basiert auf einer *lectura* des Bulgarus, also eines der wichtigsten Legisten aus der Zeit vor Accursius. Im anzuzeigenden Werk wird diese, wie man vielleicht sagen könnte, überarbeitete Vorlesungsnachschrift, die um 1156/57 entstand, mit meisterhafter Präzision ediert. In einer kurzen Einleitung werden Wilhelm von Cabriano und seine *Casus Codicis* vorgestellt, die nach derzeitigem Kenntnisstand in insgesamt 24 Manuskripten gegebene hsl. Überlieferung analysiert und die – weitgehend an Stephan Kuttners Vorgaben anknüpfenden – editorischen Prinzipien dargelegt. Die Edition basiert in erster Linie auf dem Ms. Hereford, Cathedral Library, P.5.VI, zu dem das von Dolezalek in den Vordergrund gerückte, aber offenbar etwas jüngere Ms. Düsseldorf, Heinrich Heine Institut, E. 9a, tritt. Die Textüberlieferung der in Düsseldorf aufbewahrten Hs. fällt in der Regel etwas weniger dicht aus, geht allerdings beim fünften Buch deutlich über den Textbestand des Manuskripts von Hereford hinaus und enthält außerdem nach dem neunten Buch *Additiones*. Insbesondere diese Befunde, die selbstverständlich auch in der Edition ausgewiesen werden, deuten darauf hin, daß die *Casus Codicis* als „a dynamic text in a dynamic context“ (S. XXXVI) zu deuten sind. Diese Dynamik kennzeichnet auch den Umgang des Wilhelm von Cabriano mit seinem Sujet. Denn Wilhelm konzentriert sich nicht ausschließlich auf eine Wiedergabe der im Unterricht vorgetragenen *lectura* des Bulgarus wie dies etwa bei Alexander de Sancto Egidio zu beobachten ist, bei dem die *lectura* des Azo eher in der mündlich unterrichteten Form überliefert wird und die deswegen etwa auch Übergänge von der lateinischen in die italienische Sprache aufweist. Demgegenüber steht Wilhelm von Cabriano seinem Lehrer Bulgarus etwas distanzierter gegenüber und formuliert bisweilen auch eigene Sichtweisen (vgl. dazu die Übersicht S. XXVIII). Der besondere Wert der vorliegenden Edition liegt in der Fülle der durch sie neu zugänglich gemachten Texte. Damit werden